

Der Abend  
31./X. 1918

124

## Eine dringende Maßregel!

### Gefahr im Verzuge!

Es besteht die dringende Gefahr, daß die Nutznießer der Vergangenheit, welchem Stande und Berufe immer sie an gehören mögen, versuchen werden,

Teile ihrer Vermögen ins Ausland zu bringen, um sie der Abrechnung durch das Volk zu entziehen. Man weiß trotz aller Ableugnungsversuche, daß der Erzherzog Leopold Salvator Habsburg den Anfang gemacht hat; die zehn Automobile, in denen er dank der Helfershelferschaft der Polizei in die Schweiz fliehen konnte, haben nicht nur seine Damen, sondern ohne jeden Zweifel auch wertvolle Dinge enthalten. Andere Kriegsgewinner werden dasselbe tun, wenn nicht rechtzeitig vorgebeugt wird. Wir fordern deshalb den Staatssekretär des Innern auf, ohne den geringsten Verzug alle Vorkehrungen zu treffen, daß ein strenger Grenzüberwachungsdienst die Verschleppung von Werten welcher Art immer verhindere; es wäre jammerschade um jede Krone, die dem Volke entwendet wurde und der Abrechnung entzogen würde, ganz gleichgültig, ob der gegenwärtige Nutznießer Friedrich heißt oder Rothschild, Schwarzenberg oder Restrauet, Schoeller, Reizes oder Piffel.

Noch wichtiger ist aber eine strenge Überwachung der Banken. Wie immer sich die Dinge gestalten mögen, ob die Anhänger der sozialen Republik recht bekommen oder ob eine bürgerliche Verfassung gegeben wird — Eine wird sich der Aufgabe entziehen können, die Gebarung der Banken auf das genaueste zu prüfen, dem Ursprung und der Verwendung ihrer Vermögen nachzuforschen und das ganze Bankwesen auf durchaus neue, dem Volkswohl minder schädliche und nicht der Bereicherung einzelner dienende Grundlagen zu stellen. Dazu ist erste Voraussetzung, daß jede Verschleppung verhindert werde, deren man sich von den gegenwärtigen Bankleitern zweifellos zu versehen hat. Durch Natur, Gesinnung und Geldinteresse Feinde der neuen Richtung, die sie in ihrer naturgemäßen Entwicklung zum Sozialismus auf das schwerste bedroht, werden die Bankpräsidenten und Direktoren, schon früher keine Gegner der eigenen Tasche, es jetzt als Pflicht ansehen, soviel wie möglich auf die Seite zu bringen. Das muß verhindert werden, nicht im Interesse der Aktionäre, die sich selbst schützen mögen, sondern des allgemeinen Vorteils wegen. Wir wollen nicht von den Enteignern noch einmal, vor der Schlusssitzung, entignnet werden. Der Staatsrat sei sich deshalb seiner dringendsten Pflicht bewußt und bestelle ohne Säumen Nachleute als Treuhänder des Vermögens der Banken und der großen Industriegeellschaften, die schon durch ihre Verschöpfung mit den Banken der Bereitwilligkeit zur Vorschubleistung verdächtig sind. Das Volk würde es in gerechtem Zorn nicht verzeihen, wenn Verläumdungsgeschäfte, die nun, da gewarnt wurde, solange es noch Zeit ist, doppelt sträflich wäre.

G.